

Die Gemeindewappen des Kantons Aargau [Fortsetzung]

Autor(en): **Merz, Walther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **29 (1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- a) les sceaux
- b) de Trey
- c) un armorial de Vufflens¹

d) un armorial de Payerne. C'est sans doute le «Tableau des armoiries de Payerne dédié à MM. S. S. les avoyer, banneret et conseil, communauté de la ville de Payerne par très humble Berthoud, 1735.» Il donne les armes de 58 familles. Berthoud peignait des armoiries; il en composait pour ceux qui n'en avaient pas². [à suivre].

Die Gemeindewappen des Kantons Aargau,

von Walther Merz.

(Fortsetzung).

VII. Der Bezirk Lenzburg

führt als Wappen dasjenige der Stadt, wonach er benannt ist.

Ammerswil (893 Onpretiswilare; im Habsb. Urbar — Ombrechtzwile — zum A Villmergen gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Othmarsingen; 1275 MK, D Wohlenschwil [Mellingen], AD Aargau, B Konstanz) führt einen (roten) Hirsch wachsend aus grünem Dreieck (in weiss).



Fig. 1
Ammerswil.

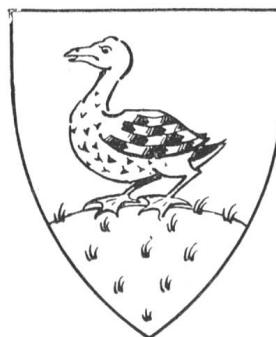


Fig. 2
Boniswil.

Boniswil (1275 Bonolswile; zur Herrschaft Trostburg gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Trostburg; Pf Seengen [s. dort] und Leutwil, der nach Leutwil kirchgenössige Teil wurde durch Dekret vom 12. XII. 1842 Seengen zugeteilt), durch Dekret vom 26. IX. 1898 mit Alliswil (im Habsb. Urbar — Alaswile — zum A Villmergen gehörig, dann OA Lenzburg, G Seengen) verschmolzen (ohne Schwaderloch, bzw. Schwaderhof; s. unter Birrwil im Bez. Kulm), führt (in rot?) eine (weisse?) Ente auf grünem Boden stehend.

¹ Cf. Arch. hérald. 1913. 2^e fascic. p. 65 (en haut).

² Renseignements fournis par M. Jomini, professeur à Payerne.

Brunegg (1273 Brunegge; im Habsb. Urbar — Brunekke — zum Eigenamt gehörig; 1415 an Bern: teilweise OA Königsfelden, G Königsfelden, teilweise OA Lenzburg, G Othmarsingen; Pf Windisch, seit 1586 Birr, D Wohlen-
schwil [Mellingen], AD Aargau, B Konstanz), ursprünglich zum Bezirk Brugg
gehörend und erst durch das Gesetz vom 6. V. 1840 dem Bezirk Lenzburg zu-
geteilt (G. S. III [1842] 227, 482), führt in weiss den blauen Lilienhaspel, der
dem Bruneggwappen in Stumpfs Chronik (in weiss zwei schwarze schreitende
Löwen übereinander, belegt mit gelbem Lilienhaspel) entnommen ist; dieses
Wappen aber gehört tatsächlich einer Hohenloheschen Besetzung (vgl. die Ein-
leitung)¹. Als Wappen der Gemeinde B. kennt es schon Gruner (Thesaurus
top.-hist. 371) und das Wappenbuch des Staatsarchivs Bern, das als zweites
Wappen in weiss zwei rote schreitende Löwen übereinander, belegt mit gelbem
Kleeblattkreuz, gibt.

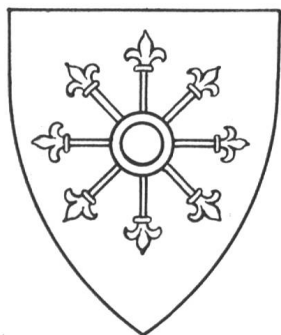


Fig. 3
Brunegg.

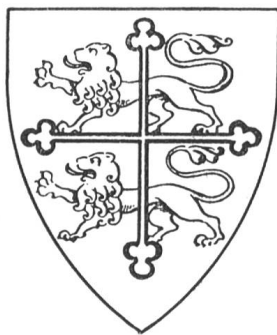


Fig. 4
Brunegg nach dem Wappenbuche
des Staatsarchivs Bern.

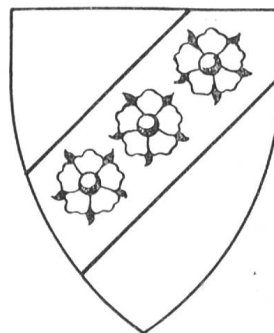


Fig. 5
Dintikon.

Dintikon (893 Tintinchova, 1179 Tintinchon²; im Habsb. Urbar — Tin-
tinkon — zum A Villmergen gehörig; 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Othmar-
singen; Pf Ammerswil [s. dort]) führt in schwarz einen linken weissen Schräg-
balken mit drei roten Rosen.

Egliswil (893 Egirichiswilare³; im Habsb. Urbar — Egliswile — zum
A Villmergen gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Egliswil; Pf Seengen
[s. dort]) führt in blau drei gekreuzte Fische (Egli) mit drei weissen Sternen.
Das Wappenbuch des Staatsarchivs Bern gibt einen weissen Fisch schrägrechts
in blau, während P. Leodegar Mayer in seinem Archivium Murense (1734) das
unten dargestellte Wappen bringt.

Fahrwangen (831 Farnowanch, 893 Farnewanc, 1173 Pharnewanch; im
Kiburger Urbar — Varewanch — zum A Lenzburg gehörig, im Habsb. Urbar
zum A Villmergen, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Fahrwangen; Pf Seengen,
dann Meisterschwanden [s. dort]) führt den Schild geteilt von gelb mit schrei-

¹ Merz a. O. I 163 ff.

² Das. I 178.

³ Das. I 182 f.

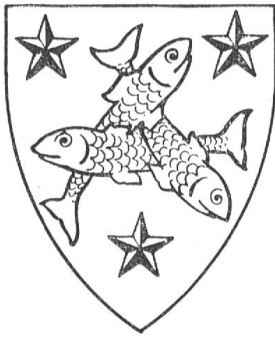


Fig. 6
Egliswil.

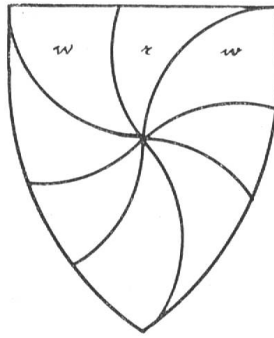


Fig. 7
Egliswil nach P. Leodegar Mayer.



Fig. 8
Fahrwangen.

tendem rotem Löwen und von rot. Fahrwangen hatte keinen Adel¹; alle Erzählungen über eine Burg usw. sind Chronistenfabeleien infolge Verwechslung mit Aarwangen. So wurde auch das Wappen der Herren von A. — Schild gespalten von schwarz und weiss mit schwarzem Querbalken — den angeblichen Herren von F. zugeschrieben mit einem Bruch, indem schwarz in rot geändert ward wie im Wappen der mit den von A. wohl stammverwandten Herren von Sumiswald (das Wappenbuch von K. Schnitt behielt schwarz bei, vertauschte aber — als Bruch — die Tinkturen: Schild gespalten von weiss und von schwarz mitweissem Querbalken). Aus diesem Schilde wurde dann im Sinnerschen Regionbuche (Ms. Hist. Helv. IV 81 der Stadtbibliothek Bern) und im Wappenbuche des Staatsarchivs Bern das Gemeindegewappen wieder mit einem Beizeichen abgeleitet: es wurde mit drei weissen Lindenblättern — neben- oder übereinander — belegt.

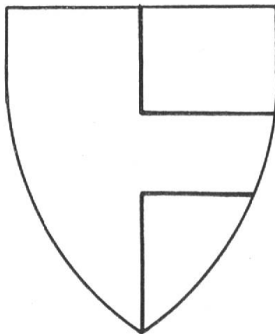


Fig. 9
Aarwangen.

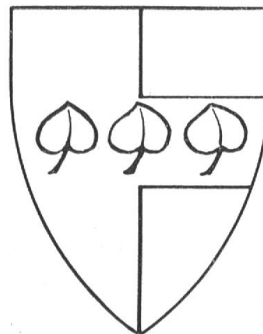


Fig. 10
Fahrwangen nach Sinner.

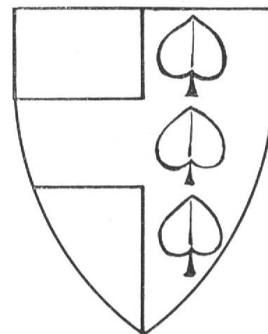


Fig. 11
Fahrwangen nach Gruner.

Henschiken (Acta Mur. Hentschikon, 1264 Hãnsichon; im Habsb. Urbar — Hentschikon — zum A Lenzburg gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Hentschiken; Pf Staufen, dann Lenzburg [s. dort]) führt in blau eine gelbe Hand. Es ist dies das Wappen der Familie von Hentschikon, die aber nicht dem Adel angehörte²; es wird auch als gelbe Hand in rot überliefert.

¹ Das. I 188.

² Das. I 237 f.

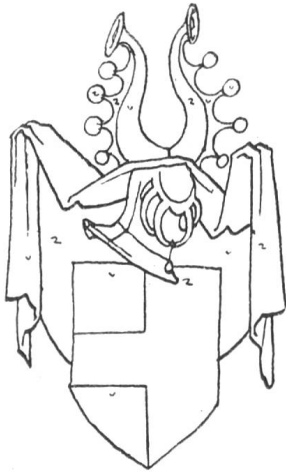


Fig. 12
Angebliches Wappen der Herren
von Fahrwangen.

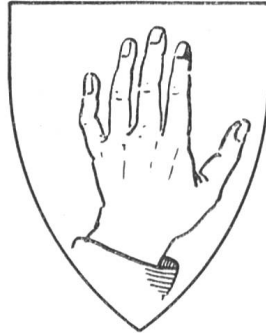


Fig. 13
Hendschiken.

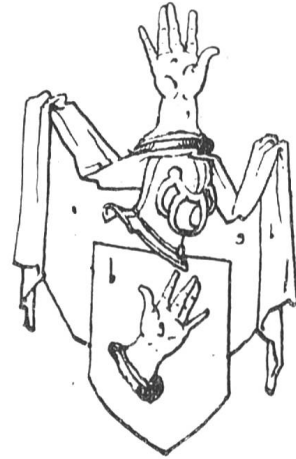


Fig. 14
Wappen der Familie von
Hendschikon.

Holderbank (1259 Halderwangen, ca. 1273 Halderwanch, 1291 Halderwank; Besitz von Murbach-Luzern, 1291 an Habsburg, wohl zum Eigenamt gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Mörikon; 1275 MK, D Wohlenschwil [Mellingen], AD Aargau, B Konstanz) führt im Siegel einen Hollunderbaum mit Bank davor (also redendes Wappen beabsichtigt)! H. gehörte zur Herrschaft Wildegg; historisch gerechtfertigt wäre deshalb die Annahme des Wappens jenes Geschlechts, dem Jahrhunderte lang die Twingherrschaft zustund, der Effinger von Wildegg: in weiss ein roter Sechsberg.

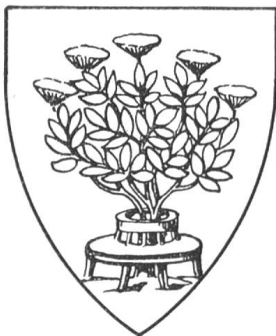


Fig. 15
Holderbank.



Fig. 16
Wappen der Effinger von Wildegg.



Fig. 17
Hunzenschwil.

Hunzenschwil (Acta Mur. Hunziswil, 1201 Hunzeliswilre; im Kiburger und Habsb. Urbar zum A Lenzburg gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Ruppertswil; Pf Suhr, D Aarau, AD Aargau, B Konstanz) führt in blau einen steigenden (gelben) Hund. Leider ist das Wappen der Herren von H.¹ nicht bekannt.

¹ Das. I 264.



Fig. 18
Zweites Stadtsiegel von
Lenzburg 1391 XI. 29.
und 1547 V. 1.



Fig. 19
Erstes Stadtsiegel von Lenzburg
1333 und 1415.



Fig. 20
Drittes Stadtsiegel von
Lenzburg 1568 X. 8.

Lenzburg (ca. 1040 Lenceburg; im Kiburger und Habsb. Urbar zum A Lenzburg gehörig, 1306 Stadtrecht, 1415 an Bern; Pf Staufen [s. dort], seit 1565 selbständig) führt in weiss eine blaue Kugel¹.

Meisterschwanden (1173 Meisterswanc, 1311 Meisterswang; im Kiburger Urbar zum A Lenzburg, im Habsb. Urbar zum A Villmergen gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Seengen; Pf Seengen [s. dort], durch Dekret vom 19. VI. 1817 mit Fahrwangen abgetrennt und selbständig), dem durch Dekret vom 25. V. 1899 die bisher selbständige Gemeinde Tennwil (1189 Tennenwile) politisch und ortsbürgerlich angegliedert ward, worauf sie durch Dekret



Fig. 21
Zweites Siegel des Edelknechts
Hans von Meisterswang
1362 V. 3.

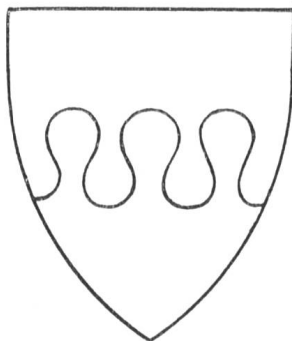


Fig. 22
Meisterschwanden.



Fig. 23
Drittes Siegel des Edelknechts
Hans von Meisterswang
1371 I. 19.

vom 28. V. 1901 auch aus dem Kirchenverbande mit Seengen gelöst und der Pf Meisterschwanden zugeteilt wurde, führte bis 1912 den aus Stumpfs Chronik entnommenen und dort auch den angeblichen Herren von Merenschwand zugeschriebenen Schild: in weiss zwei blaue Pfähle, belegt mit blauem Querbalken. Das mehrfachen Missverständnissen seinen Ursprung verdankende Wappen wurde 1912 förmlich aufgegeben und durch das historisch einzig berechnigte ersetzt, der Schild der Herren von M.: durch Wolkenschnitt geteilt von blau und weiss².

¹ Das. II 378 ff.

² Das. II 401 f.

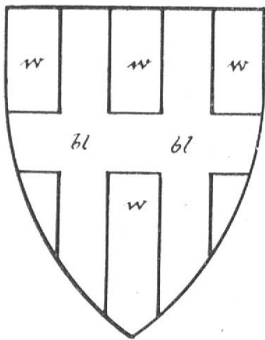


Fig. 24
Meisterschwanden (früheres
Wappen).



Fig. 25
Möriken.

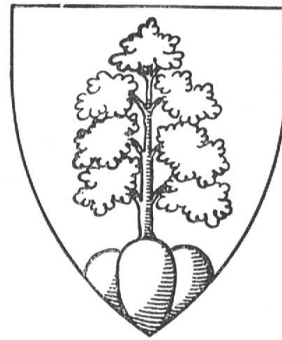


Fig. 26
Niederhallwil.

Möriken (1344 Mörikon; zur Herrschaft Wildegg [1242 Wildecken] gehörig wie Holderbank, müsste — wenn habsburgisch — zum A Lenzburg gezählt werden, 1415 unter Bern: OA Lenzburg, G Möriken; Pf Holderbank [s. dort]) führte schon 1570 V. 24. im Wappen einen Mohrenkopf¹ wie heute noch; mit Unrecht wird aber jetzt der Schild blau statt gelb tingiert.

Niederhallwil (1113 Helwile, 1167 Allewilare; im Habsb. Urbar — Halwile — zum A Villmergen gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Trostburg; Pf Seengen [s. dort]) führt auf Dreiberg einen Baum: Historisch gerechtfertigt wäre der Schild der Herren von Halwil: in gelb ein schwarzer Flug.



Fig. 27
Siegel des Ritters Walther III.
von Hallwil 1256 XI. 9.



Fig. 28
Wappen der Herren
von Hallwil.



Fig. 29
Siegel Berchtolds I. von
Hallwil 1277.

Niederlenz (893 Lencis, Oberlenz wird noch 1312 IV. 5. und 1535 X. 21. genannt; im Kiburger Urbar — Nider Lenz — zum A Lenzburg gehörig; ebenso im Habsb. Urbar, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Ruppenswil; Pf Staufen

¹ Das. II 411.

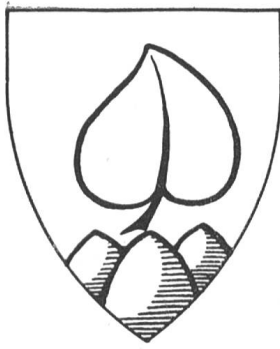


Fig. 30
Niederlenz.

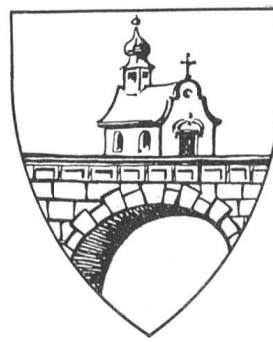


Fig. 31
Othmarsingen.

[s. dort]) führt in blau ein grünes Lindenblatt über grünem Dreiberg. Die Tintierung ist dahin richtig zu stellen, dass das Lindenblatt in gelb statt blau geführt wird.

Othmarsingen (1189 Otwizingen, 1190 Otewizzingin; im Habsb. Urbar — Otwissingen — zum A Lenzburg gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Othmarsingen; Pf Ammerswil [s. dort] für O. ob der Strasse, Pf Staufen, dann Lenzburg für O. nid der Strasse, durch Dekret vom 26. XI. 1873 von beiden MK gelöst und selbständige Pfarrei) führt (in blau) eine (weisse) Brücke mit einer Kapelle.



Fig. 32
Wappen der Herren von Rubiswile (Rupperswil).



Fig. 33
Siegel des Egidie (Gilg) von Rubiswile 1334 III. 3.



Fig. 34
Wappen der angeblichen Herren von Schafisheim.

Rupperswil (1173 Rubeswile, 1317 Rubiswile; im Habsb. Urbar zum A Lenzburg gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Rupperswil; Pf Suhr [s. dort, Bez. Aarau], 1681 selbständig) führt in rot ein nach rechts schreitendes weisses Pferd (angeblich nach der Wirtschaft zum Rössli, wo Fertiggericht sei gehalten worden!); historisch gerechtfertigt wäre einzig der Schild der ausgestorbenen Herren von R.: in weiss ein blauer linker (bezw. rechter) Schrägbalken¹. Dieses Wappen gibt tatsächlich auch das Wappenbuch des Staatsarchivs Bern.

¹ Das. II 467 f.



Fig. 35
Siegel Heinrichs V. von Sengen
1348 VII. 29.



Fig. 36
Wappen der Herren
von Sengen.



Fig. 37
Siegel Walthers von Sengen
1447 VII. 3.

Schafisheim (Acta Mur. Schafhusen, 1271 Scafusa; im Kiburger Urbar zum A Lenzburg gehörig, ebenso im Habsb. Urbar, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Schafisheim; Pf Staufen [s. dort]) führt in rot ein nach rechts schreitendes weisses Schaf, entsprechend dem traditionellen Schilde der angeblichen Herren von Schafisheim (nach H. U. Fisch: in blau ein schreitendes Schaf)¹.

Seengen (893 Seynga, 1184 Seingen, 1312 Sengen; im Habsb. Urbar zum A Villmergen gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Seengen; Pf Seengen, D Aarau, AD Aargau, B Konstanz) führt in weiss einen schwarzen Adler mit roten Fängen, den Schild der erloschenen Ritter von Sengen².



Fig. 38
Siegel Johans von Seon
1344 I. 15.

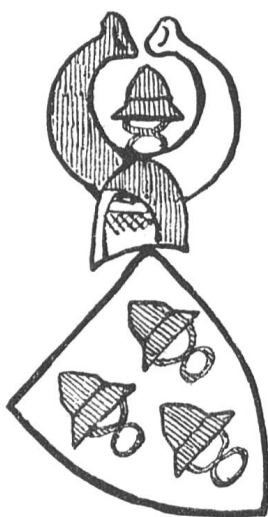


Fig. 39
Wappen der Herren von Seon.

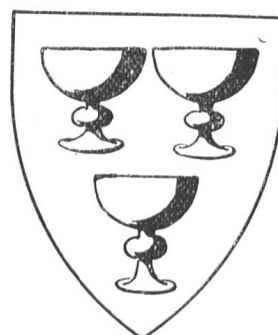


Fig. 40
Staufen.

¹ Das. II 476 ff.

² Das. II 505 f.

Seon (853 Sewa und Seaun, 1241 Sewon, 1270 Seon; im Kiburger und Habsb. Urbar zum A Lenzburg gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Seon; 1275 MK, D Aarau, AD Aargau, B Konstanz), durch Dekret vom 26. IX. 1898 mit Retterswil (1291 Rôtherswile), einem ehemaligen Steckhof, vereinigt¹, führt in weiss drei grüne Eicheln mit Blättern (im Wappenbuch des Staatsarchivs Bern ohne Blätter)! Das Wappen ist eine Entstellung und Umdeutung desjenigen der Herren von Seon, das in weiss drei rote Sturmhüte weist² und historisch einzig zu rechtfertigen ist.

Staufen (1101 Stöfen; im Habsb. Urbar — Stüpfen — zum A Lenzburg gehörig, 1415 an Bern: OA Lenzburg, G Rapperswil; 1275 MK, D Wohlenschwil [Mellingen], AD Aargau, B Konstanz) führt in rot drei (2, 1) gelbe Staufe (so nach dem Siegel; nach anderer Überlieferung sollen die Staufe rot in gelb sein, im Wappen der Herren von Staufen [in Schwaben] sind sie gelb in blau), d. h. offenbar das Wappen der erloschenen Herren von Staufen³.

[Fortsetzung folgt].

Quelques lettres de noblesse accordées par les ducs de Savoie.

M. le professeur Hauptmann ayant l'intention d'étudier dans nos *Archives héraldiques* le formulaire des lettres de noblesse accordées par les ducs de Savoie, nous a demandé de bien vouloir lui réunir quelques-uns de ces documents sur lesquels il pourrait baser son étude. Nous les avons réunis d'autant plus volontiers que leur publication constituait en même temps une précieuse contribution pour l'histoire de plusieurs familles de la Suisse romande et de leurs armoiries. Dans son magistral ouvrage sur le droit héraldique⁴ M. Hauptmann a donné les matériaux pour l'étude du développement du formulaire des lettres de noblesse et des lettres d'armoiries de l'empire et des contributions pour différentes autres chancelleries. Par contre il n'avait pas eu, jusqu'à maintenant, l'occasion d'étudier celles de la chancellerie de Savoie. Son travail sera donc d'autant plus intéressant qu'aucune étude n'a encore été faite sur ce sujet. F. D.

I. Masset. 1439. Les plus anciennes lettres de noblesse que nous ayons pu trouver dans notre pays sont celles qui ont été accordées en 1439 par Louis de Savoie, lieutenant-général de son père Amédée VIII, alors retiré à Ripaille, à Humbert Masset, de Rossillon, pour services rendus à Bonne de Berry, duchesse de Savoie, à son fils Amédée VIII et au dit Louis. Antoine Masset, petit fils

¹ vgl. J. Lüscher, *Heimatkunde von Seon*, 1898.

² Merz a. O. II 506 ff.

³ Das. II 510.

⁴ Felix Hauptmann, *Das Wappenrecht. Historische und dogmatische Darstellung der im Wappenwesen geltenden Rechtssätze. Ein Beitrag zum deutschen Privatrecht.* Bonn. 1896.